

Editorial

Objektyp: **Preface**

Zeitschrift: **Schweizer Erziehungs-Rundschau : Organ für das öffentliche und private Bildungswesen der Schweiz = Revue suisse d'éducation : organe de l'enseignement et de l'éducation publics et privés en Suisse**

Band (Jahr): **62 (1989)**

Heft [7]

PDF erstellt am: **27.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

Informatik, Privatschulen und WBO

Es ist eine Binsenwahrheit und durch jedermann bei fast jeder Gelegenheit feststellbar, dass nachgerade allentorts über Computer gesprochen wird. Ist Ihnen auch schon aufgefallen, dass die Akzeptanz dieser technologischen und unser Zeitalter prägenden Revolution breiter wird und die anfänglich ablehnende Grundhaltung verdrängt? Die Wirtschaft und auch die öffentlichen Verwaltungen haben unter dem Druck des Personalmanagements rasch reagiert und die Einführung von Computern sukzessive vorangetrieben.



Auf die Gefahr hin, undifferenziert zu wirken, stehe ich unter dem Eindruck, die Schulen hätten mit der Integration der EDV in ihr Schulangebot länger gezögert und nicht den gewohnten innovativen Elan bewiesen. Dazu einige Erklärungen: Es fällt auf, dass das Gros der PC-Kurse durch die Compu-

De la lune à l'informatique

C'est dans la nuit du 20 au 21 juillet 1969 que Neil Armstrong posa le pied sur la lune.

Vingt ans plus tard, il est pour le moins paradoxal de constater que l'expédition lunaire a surtout permis aux Terriens de redécouvrir leur propre planète et d'en mesurer les limites et la solitude au sein de l'univers.

Le généticien et mathématicien Albert Jacquard a vu dans l'alunissage du 21 juillet 1969 l'amorce d'une révolution de pensée: «Pour la première fois, l'Homme a vu la terre de l'extérieur.

Il s'est rendu compte qu'il était prisonnier de cette petite planète bleue. La terre perçue comme un huis-clos, voilà ce qui est nouveau.»

Sachant qu'il n'y a pas de colonisation de l'espace à envisager, notre petite planète paraît soudain fragile et vulnérable.



terhersteller selbst angeboten wird. Das mag naheliegend sein, aber die Privatschulen dürften hier doch nicht alle sich bietenden Möglichkeiten ergänzender Dienstleistungsangebote beim Schopf gefasst haben. Noch erstaunlicher sind indessen die nicht ausgeschöpften Chancen, beim Wiedereinstieg verheirateter Frauen in den Beruf geholfen zu haben, die notorische Hemmschwelle «computerisierte Bürotechnik» zu überwinden. Fast alle Schulen – private und öffentliche – tun sich überdies mit der Koordination ihrer in die Schultypen integrierten Computerkurse äusserst schwer. Da wurde sehr wahrscheinlich viel Lehrspontaneität auf dem Altar der Superperfektion geopfert. Auch das Zögern sogar in der Informatik-Lehrerausbildung wird offensichtlich, wenn die Erziehungsdirektorenkonferenz noch im Juni 1989 mitteilt, dass Lehrerinnen und Lehrer für die neuen Informationstechnologien ausgebildet werden müssten, wobei es allerdings nicht darum gehen könne, sich auf die technischen Aspekte zu beschränken, sondern es müssten dann grundsätzliche pädagogische Gesichtspunkte mit angesprochen werden. Das tönt ganz nach «gut Ding will Weile haben». Diese gefährliche Zurückhaltung mag der Hauptgrund dafür sein, dass die Weiterbildungsoffensive des Bundes auch für eine breitere Öffentlichkeit plausibel wird.

Ende Juli 1989 hat der Bundesrat die Botschaft zur WBO der Presse vorgestellt. Die darin enthaltenen Feststellungen über mangelnde Weiterbil-

Il n'est pas exagéré de penser que la prise de conscience réclamée par les écologistes et partagée, quoique timidement, par les gouvernements ne soit la conséquence la plus positive de ce fabuleux exploit. Il en va parfois de même avec d'autres révolutions techniques.

A un niveau plus modeste, souvenons-nous de l'introduction fracassante de l'enseignement audio-visuel et du «Laboratoire de langues» indispensable!

Chacun sait, aujourd'hui, que le miracle de la maîtrise d'une langue étrangère sans peine et en quelques leçons n'a pas vraiment eu lieu. Tout le monde reconnaît, cependant, que les quelques excès d'enthousiasme des années 60 ont débouché sur un enseignement des langues moins dissuasif, moins scolaire et moins livresque pour le plus grand bien de tous.

Qu'en sera-t-il des attentes souvent excessives et parfois extravagantes de l'enseignement assisté par ordinateur?

Du banal traitement de texte aux possibilités de l'intelligence artificielle, quelles seront nos constatations dans 20 ans ?

Ce numéro d'été fait place à quelques réflexions sur l'informatique et l'éducation. (Une bibliographie sommaire est destinée à ceux qui voudraient en savoir davantage.)

Vivons avec notre temps!

L'informatique, comme son nom l'indique est avant tout la mise à disposition d'informations. Une encyclopédie en 10 volumes peut tenir sur un petit disque.

dungsangebote im Technologiebereich sind nun einmal formuliert. Es ist an den Privatschulen, die Lücken raschmöglichst schliessen zu helfen.



Alors, pourquoi hésiter? Servons nous de l'informatique mais prenons garde à ne pas nous laisser asservir.



BILDUNG UND POLITIK
POLITIQUE ET L'EDUCATION

Die Arztgehilfin im Gespräch

Um den Beruf der Arztgehilfin macht sich erneut recht viel Bewegung bemerkbar. Bis sich jedoch tatsächlich etwas bewegen wird, wird es noch dauern.

Ein neues Magazin

Die Schweizerische Ärztezeitung dürfte kaum echte Konkurrenz erhalten. Aber die neue Zeitschrift «Arzt und Praxis» richtet sich zumindest an die gleichen Adressaten. Sie versteht sich als «verständlich und übersichtlich aufbereiteter Informationsträger, welcher dem Praktischen Arzt den sofortigen Nachvollzug ermöglicht». Das neue Printmedium ist modern und elegant aufgemacht, süffig geschrieben und ein kritisches Interview mit dem

Schriftsteller Peter Bichsel über die Gesundheit und die Gesundheitsvorsorge sind als Redaktionskonzept durchaus geeignet, einen Lesermarkt zu finden.

Zu wenig Arztgehilfinnen

In der ersten Ausgabe des neuen Magazins ist ein Artikel auch der Arztgehilfin gewidmet. Darin entwirft der Autor ein recht düsteres Bild über die Arbeitsmarktlage und stellt die selbstkritische Frage, ob die Arbeitsbedingungen der Praxishilfen noch konkurrenzfähig seien. Es werden auch Anforderungen an die Arztgehilfinnenschulen formuliert und eine Verlängerung des Praktikums auf 1½ Jahre postuliert.

Unmissverständliche Richtigstellung durch den SVA

Der Zentralsekretär des SVA reagierte sofort und erklärte, die Analyse des Verfassers über Ursachen dieses Zustands seien weitgehend deckungs-